Zeitschrift: Kultur und Politik : Zeitschrift für ökologische, soziale und wirtschaftliche Zusammenhänge

Herausgeber: Bioforum Schweiz

Band: 32 (1977)

Heft: 2

Artikel: Zwei Welten : ein Bericht aus unserem Freundeskreis in Oesterreich

Autor: M.S.

DOI: https://doi.org/10.5169/seals-892711

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Mehr erfahren

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. En savoir plus

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. Find out more

Download PDF: 08.07.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, https://www.e-periodica.ch

Zwei Welten

Ein Bericht aus unserem Freundeskreis in Oesterreich

Wieder einmal eine Diskussionsrunde im Fernsehen. Die Teilnehmer werden vorgestellt. Bekannte Namen, Fachexperten mit überlegenem Gehabe, der Teamchef vom Fernsehen und ein Bauer – einer von uns. Er wird vorgestellt, nach seiner Herkunft, Familie und Landwirtschaft befragt. Der Bauer erzählt, schildert die Verhältnisse auf seinem Hof vor der Umstellung auf die biologische Wirtschaftsweise. Vom Erfolg, den er damit erzielen konnte und wie die Produkte seines Hofes beim Konsumenten gefragt sind. Von der Gegenseite werden seine positiven Feststellungen mit eisigem Schweigen hingenommen. Dann hageln Fragen auf ihn ein. Er beantwortet sie korrekt, erklärt und gibt bereitwillig Auskunft. Dann kommt es zu den ersten Angriffen von der Gegenseite. Sie verlangt Beweise. Warum ist es so? Der Bauer versucht zu erklären und zitiert Lehrsätze aus der biologischen Fachliteratur. Plötzlich bekommt die Gegenseite einen versteinerten Gesichtsausdruck. Man sieht ihr förmlich an, wie sie sich innerlich von dieser Meinung distanziert.

In diesen Diskussionspartnern stehen sich praktisch zwei Welten gegenüber. Vertreter der Schulwissenschaft, die nur das derzeitige naturwissenschaftliche Weltbild kennen. Das den Materialismus vertritt und nach wie vor die Endlichkeit des Lebendigen lehrt. Alle Mißverständnisse zwischen den beiden Anschauungen haben hier ihre Wurzel. Die einen behaupten, jede organische Versorgung der Pflanze sei sinnlos, weil sie nur mineralische Nahrung aufnehmen kann. Dem steht der Grundsatz gegenüber, daß Leben nur aus Leben werden kann und daß sich die Pflanze über das Bodenleben mineralisch und lebendig ernährt.

Unser Bauer wird den Kampf gegen die Fachexperten der Schulwissenschaft wahrscheinlich nicht gewinnen. Sie werden bei ihrer Lehrmeinung bleiben, selbst wenn sie in der Praxis längst überrollt ist. Er wird den Kopf schütteln, auf seinen Hof heimkehren und wahrscheinlich um ein schönes Stück Lebenserfahrung reicher sein.

Am Ende der Sendung ist der Bauer erschüttert. Er hat auf seinem Hof den Beweis erbracht, daß es mit der neuen Wirtschaftsweise geht. Daß die Familie und der Hof dabei existieren können. Daß die Qualität seiner Produkte gestiegen ist und daß er wieder gerne Bauer ist. All das hat nicht gereicht, die Wissenschafter zu überzeugen.

Sie suchen Beweise. Sie können und wollen es nicht glauben, daß Boden und Pflanze eine lebendige Einheit darstellen. Hochqualifiziertes Leben, das seinen eigenen Gesetzen folgt und nicht denen, die ihm der Mensch aufzwingen will. Das naturwissenschaftliche Weltbild der Gegenwart ist heute in Frage gestellt. In all ihren Disziplinen, ob es die Medizin, die Psychologie oder Oekologie ist. Überall gibt es Kritik und Zweifel. Ein neues und zugleich uraltes Weltbild beginnt sich abzuzeichnen, das uns lehrt, daß Leben weder beginnen noch aufhören kann. Es wandelt nur seine Erscheinungsform. M. St.

Wie stehen die Saaten?

Weshalb diese Frage auch die Industrie interessiert.

Für manche Bauern ist dies eine Existenzfrage. Besorgt, aber doch auch mit Gottvertrauen – wie könnte ein Bauer sonst durchhalten? – verfolgt er das Gedeihen der Saat und spricht wohl täglich zu seiner harten Arbeit auch seinen Segen darüber. Aber nicht nur der Bauer bangt um eine gute Ernte. Die vergangenen Jahre haben plötzlich gezeigt, daß die so unverwundbar geglaubte Welt im höchsten Maße von der Natur, vom guten oder schlechten Wetter, von Dürre oder Überschwemmung abhängig ist. Wie viele, auch Bauern, haben letztes Jahr wieder inständig zu beten begonnen! Viele haben erst richtig begriffen, daß Hungersnot nicht nur in fernen Ländern fremde Menschen trifft, sondern uns selbst bedrohen könnte. Daß mit Technik und Geld allein nicht alles getan ist, sondern daß die alten Wegkreuze deren wir uns schon schämten, doch ihren Platz und ihre Bedeutung haben.